

Parteijahr im Dezember

Im Parteijahr 1962/63 beschäftigen wir uns im November und Dezember mit dem Thema „Der Entwurf des Programms der SED – konsequente Fortsetzung des revolutionären Kampfes der deutschen Arbeiterbewegung und ihrer Bundesgenossen in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus in der DDR“.

Während wir im November versuchten, die historische Mission der Arbeiterklasse und ihre Verwirklichung in der DDR herauszuarbeiten, wollen wir im Dezember versuchen, folgende Fragen zu klären: „Warum ist der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR der größte Sieg im 120-jährigen Kampf der deutschen Arbeiterklasse?“ und weiterhin „Warum stellt die SED nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse die Aufgabe, zum umfassenden Aufbau des Sozialismus überzugehen?“

Die Behandlung dieser Fragen soll uns ermöglichen, Auskunft zu geben, wie die Entwicklung in der DDR weitergeführt werden soll. Dabei ergeben sich sehr interessante Fragen, deren Beantwortung sicher vielen unserer parteilosen Kolleginnen und Kollegen, aber auch den Genossinnen und Genossen zeigt, wie sie mithelfen können, daß unser Leben in der DDR schöner und kulturreicher wird.

Es kommt darauf an, zu zeigen, daß die Ausnutzung und Vervollkommnung unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse bestimmend dafür sein wird, wie sich unser persönliches Leben verbessert, wie unser Lebensstandard weiter verbessert wird usw.

Die Schulungen im Parteijahr werden besonders dann erfolgreich sein, wenn alle Zirkelteilnehmer ihre Gedanken, ihre Vorschläge und ihre Kritik zur Verbesserung unserer Arbeit an der Hochschule in den Diskussionen darlegen. Das Studium der Dokumente des 17. Plenums gibt uns sehr viele Anregungen, über unsere persönliche Entwicklung und über unsere Arbeit nachzudenken.

Wir empfehlen den Teilnehmern des Parteijahres zum genannten Thema folgende Literatur zu studieren:

1. Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei, besonders Kapitel I.
2. Walter Ulbricht: Referat auf dem 17. Plenum „Die Vorbereitung des VI. Parteitages der SED“, besonders die Kapitel I, II, IV und X.
3. „Volkstimme“ vom 19. Oktober bis 23. Oktober 1962 – „Neues Deutschland“ vom 13. und 14. Oktober 1962.
3. R. Weihs: Referat auf der 3. Bezirksleitungssitzung „Volkstimme“ vom 27. Oktober 1962.
4. Entwurf des Parteistatuts „Volkstimme“ vom 17. und 18. Oktober 1962 – „Neues Deutschland“ vom 13. Oktober 1962.

Wir empfehlen weiterhin den Genossen den „Grundriß zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ zur Vorbereitung auf den Zirkel zu benutzen und besonders die Seiten 414 ff. des Sonderheftes „Einheit“ zu studieren.

Wir fordern alle Genossen und Kollegen auf, in der Vorbereitung auf den Zirkel den Programmentwurf unserer Partei durchzuarbeiten.

Studenten ohne Probleme?

Parteiorganisationen der Fakultäten berieten über Veränderung der Ausbildung

Die ersten Mitgliederversammlungen zur Auswertung des 17. Plenums des ZK und zur Vorbereitung des VI. Parteitages liegen hinter uns. Im Mittelpunkt der Diskussion stand, den höheren Aufgaben der Technischen Hochschulen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus entsprechend, vor allem die grundlegende Veränderung des Ausbildungssystems.

Ohne hier auf einzelne Diskussionsbeiträge der Genossen in den Versammlungen der FPO einzugehen, kann gesagt werden, daß die große Mehrheit verantwortungsbewußt an die Erörterung der Probleme herangeht und bereit ist, dem Neuen an unserer Hochschule zum Siege zu verhelfen. Das ist das Positive, auf das wir uns in der weiteren Diskussion stützen können.

Worin besteht jetzt im wesentlichen Klarheit? Obwohl die „Thesen zur Neugestaltung des Studiums in den Fachrichtungen der Ingenieurwissenschaften“, die das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen unterbreitete, selbstverständlich einer weiteren gründlichen Beratung bedürfen, kann man bereits jetzt folgende Übereinstimmung feststellen:

1. Die grundlegende Veränderung des gesamten Ausbildungssystems ist herangereift und muß sofort in Angriff genommen werden. Dabei müssen die positiven Maßnahmen einzelner Institute zur Verbesserung der Lehre als Beispiele ausgewertet und berücksichtigt werden.
2. Die Verbesserung der Ausbildung muß vor allem eine grundlegende Veränderung des Inhalts der Lehrveranstaltungen, besonders der Vorlesungen, zum Ziel haben. Sie müssen dazu beitragen, die Studenten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit zu befähigen und für die Praxis in der sozialistischen Industrie ausreichend vorzubereiten.
3. Die mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen und technischen Grundlagenfächer müssen im Ausbildungssystem einen bedeutend breiteren Raum als bisher einnehmen.
4. Das Studium muß weitgehend praxisverbunden sein.

Zu diesen Forderungen wurden bereits viele konkrete Vorschläge gemacht und kritische Hinweise gegeben. Dabei traten im Für und Wider der Diskussionen aber auch Meinungen auf, die zeigen, daß über ihre Verwirklichung noch keine volle Klarheit besteht.

Der Hauptmangel der bisherigen Mitgliederversammlungen bestand darin,

daß die Genossen Studenten viel zu wenig zu Wort kamen. Obwohl in der PO der 1. Fakultät die große Mehrheit unserer Genossen Studenten an der Versammlung teilnahm, sprach nur einer von ihnen, der Genosse Schöser. Seine Worte bestätigten die Klagen der Studenten, auch der Besten, über die noch zu hohe Wochenstundenzahl und andere ernsthafte Mängel in der Ausbildung, die dazu führen, daß das selbständige Studium eingeengt, ja zum Teil faktisch verhindert wird.

Auch der Genosse Weitermann wies in der Versammlung der PO der 3. Fakultät mit Recht darauf hin, daß für das Selbststudium genügend Zeit vorhanden sein muß.

So wie diese beiden Genossen Studenten sprachen, hätten jedoch noch viele mehr von ihrem Recht als Mitglieder der Partei Gebrauch machen müssen.

„Wer anderes als unsere Studenten“, so sagte Genosse Professor Dr. Jungbühnel, „kann uns Verantwortlichen sagen, was wir verändern müssen, damit sie wirklich studieren können? Sie müssen uns ihre Erfahrungen mit den Lehrveranstaltungen mitteilen, müssen aktiv mithelfen, die Ausbildung zu verändern!“

Man muß hinzufügen, daß wir eine offene Diskussion vor allen von unseren Genossen Studenten erwarten. Was hindert sie denn; ihre Sorgen und Probleme zu nennen, Wir meinen, daß das Forum der Mitgliederversammlung ganz besonders dazu geeignet ist.

Außerdem aber steht unseren Studenten zur Diskussion ihrer Probleme auch unsere Hochschulzeitung zur Verfügung. Wir würden es sehr begrüßen, wenn sie davon regen Gebrauch machen würden.

Neue Dokumentationsdienste

Die Zentralstelle für wirtschaftswissenschaftliche Dokumentation und Information am Institut für Wirtschaftswissenschaften bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat die Vorbereitungen zur Herausgabe mehrerer neuer Dokumentationsdienste abgeschlossen.

Seit Oktober 1962 erscheint im Institut für Dokumentation der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin als erste Veröffentlichung in dieser Reihe der Dokumentationsdienst „Sozialistisches Weltwirtschaftssystem“.

Folgende Schwerpunkte werden darin behandelt: Sozialistische internationale Arbeitsteilung, Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, Koordinierung der Volkswirtschaftspläne der einzelnen sozialistischen Länder, ökonomischer Wettbewerb zwischen den beiden Systemen, Beziehungen der sozialistischen Länder zu den ökonomisch schwach entwickelten Ländern.

Anfang des Jahres 1963 erscheinen die Dienste: „Politische Ökonomie des Kapitalismus“, „Planung und Leitung der sozialistischen Volkswirtschaft“, „Sozialistisches Finanzsystem“ und „Ökonomische Theorien und ihre Geschichte“.

BAUSTEINE DES KOMMUNISMUS

Neues aus Wissenschaft und Technik der Sowjetunion und der Volksdemokratien

Transportable Rohrwalzstraße

In Dnepropetrowsk hat man mit der serienmäßigen Herstellung transportabler Rohrwalzstraßen begonnen. Die Anlage, die von ukrainischen Ingenieuren entworfen wurde, findet auf einem Lkw-Anhänger Platz. Die Produktionskapazität erreicht pro Stunde 1000 m dünnwandiger Rohre von 55 bis 100 mm Durchmesser. Auf der Walzstraße können aber auch Rohre bis 820 mm Durchmesser hergestellt werden, die für Ventilationsanlagen in Gruben und Industriebetrieben Verwendung finden. Die mit dieser Anlage hergestellten Rohre halten einen Druck bis zu 45 atü aus. Die Walzstraße wird vor allen Dingen für die Ausrüstung von Bewässerungssystemen und die Schaffung von ländlichen Wasserleitungsnetzen eingesetzt.

Neues Werk am Kaspisee

Eines der größten Natriumsulfatwerke der Sowjetunion entsteht in der Nähe der Kara-Bogaz-Bucht am Ostufer des Kaspischen Meeres. Das Wasser der Bucht ist seit langem bekannt durch seinen außerordentlich hohen Gehalt an Glaubersalz. Die Produktionskapazität des Werkes soll mehrere 100 000 Tonnen Natriumsulfat im Jahr erreichen. Die erste Entwässerungsanlage ist bereits errichtet.

Gas kommt zur Oase

Die Stadt Osh, eine der ältesten Städte Mittelasiens, sowie mehrere andere Städte Südkirgislands werden in Kürze Gasanschlüsse erhalten. Die ersten 10 km einer insgesamt 120 km langen Gasleitung sind bereits verlegt. Ferner wurde mit den vorbereitenden Arbeiten für den Bau der Gasleitung Tschimkent-Dschambul-Frunse-Alma Ata begonnen, durch die die Städte Nordkirgislands, Kasachstans und die Oase von Buchara (Usbekistan) Gas erhalten werden.

Automatische Förderbänder

Automatische Förderbänder werden im Automobilwerk von Gorki für den innerbetrieblichen Transport von Einzelteilen und Bauelementen zwischen den verschiedenen Werkstätten eingeführt. Neben einer beträchtlichen Leistungssteigerung und dem Fortfall jeglicher körperlicher Arbeit werden an diese Anlagen ermöglicht, 73 Zugmaschinen und 146 Fahrer für andere Arbeiten freizustellen.

4,5 Millionen Aufnahmen

Aufnahmegeschwindigkeiten von 40 000 bis 4,5 Millionen Bildern in der Sekunde erreicht eine von Moskauer Physikern entwickelte Zettlupekamera. Sie ist vor allem für die Aufnahme von

Funktentladungen, explosionsartigen Verbrennungsvorgängen und ähnlichen schnell ablaufenden Prozessen bestimmt.

Erzbagger automatisch

Ein mächtiger automatischer Schaufelbagger der Bauart „Erg 1600“ mit einer Jahresleistung von 20 Millionen m³ ist in einem Tagebau des Erzreviers Nikopol-Marganetz im Süden der Ukraine montiert worden. Gleichzeitig wird hier ein weiterer Bagger dieser Type montiert. Die beiden Geräte werden zusammen mit einer 250 m langen Förderbrücke arbeiten, wobei der Betrieb durch Fernsehanlagen kontrolliert wird.

Feinste Glasfasern

Noch vor Jahresende wird mit den Bauarbeiten für mehrere Glasfaserfabriken in der Russischen Föderation, in Armenien, Aserbaidschan und in der Ukraine begonnen. Leningrader Ingenieure haben jetzt die Entwurfsarbeiten für 14 solcher Werke beendet. In Leningrad wurden auch die Projekte dreier Werke entworfen, die Glasfasern mit einer Dichte von nur einem Mikron herstellen werden, 1965 soll die Glasfaserproduktion in der Sowjetunion das Fünftfache des heutigen Standes erreichen.

Welches war die erste Arbeiterpartei in Deutschland?

Diese Frage wird so verschieden beantwortet, wie verschieden die Stellung zu Deutschland und zur Arbeiterklasse heute ist. Darum ist es kein Geheimnis, sondern auch in diesem Punkt scheiden sich Geschichtsfälscher, die flühen, wann immer sich ihnen Gelegenheit dazu bietet und damit schon großes Unheil angerichtet haben, von wahren Forschern und Vertretern einer wissenschaftlichen Geschichtsschreibung.

Geschichte wird lebendig, wenn die Arbeiterklasse und die Jugend unserer DDR in Fortsetzung humanistischer deutscher Traditionen ihren Staat und ihre Bildungstätigkeiten gestalten mit dem Wissen, daß ihre Arbeit wegweisend für ganz Deutschland ist.

Geschichte muß aber auch lebendig werden, wenn Geschichtsfälscher am Werke sind, um das Beste, was deutsche Menschen schufen, wegzuleugnen oder für imperialistische Interessen zu entstellen versuchen. Dazu muß man natürlich wissen! Fälschung der Geschichte kann sich nur auf Unwissenheit und gutem Glauben stützen. Gerade Deutschland hatte dafür bitter zu zahlen. Wenn unsere Arbeiter- und Bauern-Macht nur den einzigen Vorzug besäße, ihre Bürger zu allseitig gebildeten Menschen zu erziehen, stünde sie unvergleichlich hoch über dem westdeutschen Staatsgebilde. Die Führung der SPD, beherrscht von politischen Abenteurern wie Wehner und Brandt, begann plötzlich, sich der deutschen Geschichte zuzuwenden, nicht etwa, um Lehren zu ziehen, sondern gezwungenmaßen, um ihr in Godesberg angenommenes imperialistisches Programm „geschichtlich zu untermauern“.

Diese festgelegte Zielstellung führte nun auch zu entsprechenden Resultaten. Wer Kapitulation und sogar aktive Unterstützung für Imperialisten und Militaristen „geschichtlich untermauern“ will, geht selbstredend nicht zu Marx, Engels, Bebel oder Liebknecht. Eher schon zum mit Bismarck paktierenden Lassalle, inklusive seinen Nachfolgern Bernstein, Kautsky u. a. Etwas Negatives ist in der Geschichte der deut-

schen Arbeiterbewegung nicht vorhanden. Wenn man im vorigen Jahrhundert sucht, aber Lassalle geht auch, notfalls, obwohl die Führung der SPD sogar auch ihn schon über Bord geworfen hat. Obwohl sich die Sozialdemokratie zuweilen auf Lassalle beruft, gebraucht sie ihn längst nicht mehr als Grundlage ihrer Politik, die seit dem Godesberger Parteitag offen imperialistisch ist.

Und so feiert man – 1963 – 100 Jahre Sozialdemokratie. Soll jemand sagen,

schon Arbeiterklasse. Daß der Bund nicht Zehntausende von Mitgliedern zählte, entsprach der damaligen Situation, in der die Arbeiterklasse noch nicht voll entwickelt war.

Das Manifest der Kommunistischen Partei ist bis heute nicht nur vollständig, was seinen Wesensinhalt betrifft, sondern auch das meistgelesene Buch der Welt, das sogar diesen Platz der Bibel streitig gemacht hat! Von dem in ihm enthaltenen wissenschaftlich be-

fleisch und Blut übergegangen ist, müssen diese einfachen demokratischen Rechte in Westdeutschland noch erkämpft werden. Die rechten Führer der SPD verleugnen die Existenz solcher Jahrhundertelanger Arbeiterforderungen und ihren Träger: die erste proletarische Partei.

Das nimmt nicht Wunder, denn alle 32 Mitglieder des SPD-Parteivorstandes haben 43 Aufsichtsratsposten in deutschen und internationalen Monopolen inne! Sogar in der Montanunion sitzen 13 SPD-Führer, darunter Wehner und Ollenhauer, die mit ihren Dividendenanteilen in den Besitz von Großaktien gekommen sind. Dieser Grad von Abhängigkeit vom Finanzkapital und Korruption steht in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie einmalig da! Diese Tatsache charakterisiert eindeutig die Einstellung der Führer der westdeutschen Sozialdemokratie zur Geschichte, die sie versuchen so darzustellen, als stamme ihre imperialistische Politik mit den marxistischen Traditionen wenigstens in Teilfragen überein.

In Verfolgung ihres Hauptzieles – Auslöschung der marxistischen Traditionen in der deutschen Arbeiterklasse – sind die Führer der westdeutschen Sozialdemokratie bis zur Verfechtung des politischen Klerikalismus gesunken. Nichtsdestoweniger ist es der Führung der SPD noch nicht gelungen, den Widerstand auf ideologisch-theoretischem Gebiet zu brechen. Besonders die Gewerkschaften widersetzen sich dem imperialistischen Kurs der SPD-Führung.

Wenn wir uns in neuester Zeit mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung befassen, helfen wir damit die geschichtliche Wahrheit verbreiten, die in diesem Fall heißt: Der Bund der Kommunisten war die erste Partei deutscher Arbeiterklasse, die Eisenacher Partei setzte ihren Kampf fort und bildete den Grundstein der Sozialdemokratie. Die SED setzt diese Traditionen fort und bewahrt das positive, revolutionäre und humane Erbe der deutschen Arbeiterbewegung, das die SPD-Führung für klingende Münze verkauft.

Eine aktuelle Frage beantwortet von Dipl. rer. pol. Jutta Sibbe

die Sozialdemokratie Westdeutschlands wäre nicht für Arbeitertraditionen!

In Wirklichkeit aber entstand die erste revolutionäre Partei der Arbeiterklasse wesentlich eher, nämlich schon 1847!

1847 nahmen die Führer des Bundes der Gerechten in Deutschland den wissenschaftlichen Kommunismus an, organisierten den Bund auf demokratischer Grundlage um und beauftragten Marx und Engels mit der Ausarbeitung eines Parteiprogramms. So fand die Vereinigung des wissenschaftlichen Kommunismus mit der Arbeiterbewegung statt. Die einheitlich geschlossene Weltanschauung des wissenschaftlichen Kommunismus, durch die Partei in die Arbeiterklasse hineingetragen, garantierte gemeinsames Handeln mit dem Ziel: Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse zum Zwecke der Aufhebung der bürgerlichen Klassegesellschaft.

In Kenntnis der Gesamtlage der Geschichte führte der Bund der Kommunisten die Arbeiter in allen Perioden, ohne je eine Eisplatte überspringen zu wollen. Der mit seiner Umbenennung im Sommer 1847 entstandene Bund der Kommunisten mit dem berühmten Manifest der Kommunistischen Partei als Parteiprogramm – ist die erste marxistische Partei der deut-

gründeten Inhalt hat sich die deutsche Sozialdemokratie in Godesberg öffentlich und offen losgesagt. Daraus erklärt sich das weitere das Zurückgreifen auf Lassalle.

Der Marxismus stellt die Klassenziele des Proletariats wissenschaftlich dar, er ist die Theorie der Befreiung der Arbeiterklasse und der ganzen Gesellschaft. Wer von dieser Theorie abweicht, sie entstellt oder gar aufgibt, verrät unweigerlich die Ziele der Arbeiterklasse, unterstützt somit zwangsläufig ihre Feinde. Da die westdeutsche Sozialdemokratie diesen Verrat nunmehr vollzogen hat, kann sie sich nur noch, und auch das unvollständig, auf die Gegner des Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung, wie zum Beispiel auf Lassalle, berufen. Sie muß folgerichtig die erste revolutionäre Partei der Arbeiterklasse verleugnen. Die Führung der Sozialdemokratie hat mit ihrer Kapitulation vor dem Bonner Staat sogar auf solche demokratische Forderungen, wie Bodenreform, Nationalisierung der Grundindustrie, unentgeltliche Volkserziehung, verzichtet, die sich schon vor 114 Jahren im ersten Programm des Bundes der Kommunisten befanden.

Während in unserem Staat die Verwirklichung derartiger Forderungen schon lange Selbstverständlichkeit, un-
serem demokratischen Empfinden in



Heft 5 soeben erschienen. Aus dem Inhalt:

- I. E. Chavin. Die Bestimmung des Mechanisierungs- und Automatisierungsgrades der Produktion des Maschinenbaus.
- M. Z. Mil'stein. Verbesserung der Oberflächengüte der Zähne beim Schaben von Zahnrädern mit mittlerem Modul.
- D. D. Medvedev. Spannbrechende Bearbeitung nach dem Auftragschweißen legierter Stähle.
- M. F. Emel'janov. Zusatzvorrichtung für Montage- und Stapwerkzeuge.
- A. F. Mustayev. Spiel im Vorschubantrieb schwerer Portalfräsmaschinen.
- M. A. Balter, M. L. Turovskij, V. Ja. Il'ic'ev. Einfluß der Härte des Werkstoffes und des Abwälzens mit einer Rolle auf die Empfindlichkeit zur Spannkonzentration.
- G. B. Lur'e, M. P. Poljanskij u. a. Die Automatisierung von Rundschleifmaschinen.